

Existenzielle und theologische Aspekte

Was ist das für eine Welt, in die uns EMPLEO versetzt? Wer literarisch bewandert ist, könnte sie für einen kleinen Ausschnitt aus Kafkas Romanen halten. Wie bei Kafka wird nirgends greifbar, wem alle die funktionalisierten Menschen dienen müssen, ob sie einem höheren Zweck unterliegen, welcher das sein könnte, und welche Macht es ist, die sie in diesen Zustand gebracht hat und sie offenbar dort auch festhält. Die Ebene der 'Machthaber' und derer, die das Sagen haben, mag hinter der Tür liegen, vor der der 'Fußabstreifer' sich niederlegen muss, aber das ist nicht sicher. Genauso könnte es sein, dass hinter dieser Tür nur die nächste Ebene der klaglosen Dienstbarkeit beginnt, und so Ebene auf Ebene folgt, ad infinitum oder vielleicht doch nur bis zu einer abschließenden Stufe, von der her die Situation der dargestellten Menschen zu erklären und zu begreifen wäre.

Vermutlich leiden die Menschen in ihrer Situation, aber das klingt nur leise an. Sie wirken vollkommen stoisch und ergeben, nicht jedoch angespannt, gestresst oder genervt. Allenfalls blinzeln sie mit den Augen. Niemand scheint sie zu bedrohen. Man erfährt nicht, was sie zu ihrem freudlosen und apathischen Leben zwingt. Ein einziges, eher resigniert-erschöpftes Aufatmen des Mannes, der als Fußabstreifer arbeitet, macht kenntlich, dass er nicht glücklich sein dürfte.

Aber trotz dieser Verhaltenheit im Ausdruck ist schnell klar: In dieser Welt möchten wir nicht leben. So sollte das Leben der Menschen nicht sein, obwohl niemand Not zu leiden scheint oder Gewalt fürchten müsste.

Andererseits zeigt uns EMPLEO auch kein positives Gegenbild. Wohin sollte eine Revolte der 'dienstbaren Geister' führen? Gegen wen müsste sie sich richten? Was wären ihre Ziele? Was würde für die Menschen dieser Welt ein besseres Leben verkörpern?

Immerhin scheint die menschliche Stehlampe, die wir aus der Wohnung des Protagonisten kennen, am Ende des Films den Aufstand zu proben. Sie wirft den Lampenschirm hin und entfernt sich. Aber auch jetzt öffnet der Film keinen Blick auf einen klar umrissenen Freiheitsraum. Wir sehen den Befreiungsakt im Negativ, die weiß konturierte Form der Lampe erscheint auf schwarzem Grund. Signalisiert die Dunkelheit hier nur die Abwesenheit des Wohnungsbesitzers, eine 'Frei'-Zeit also, in der die 'Sklaven' ein wenig aus der Rolle fallen, um bei seiner Rückkehr wieder gehorsam an ihre Plätze zurückgekehrt zu sein? Oder kündigt die 'Stehlampe' tatsächlich einem Unterdrückungssystem den

Gehorsam auf? Und wenn ja, welchem System?

Tatsächlich mögen in EMPLEO Kafkas bürokratische Albträume, Orwells gespenstisches '1984' oder das Leben in totalüberwachten Staaten anklingen. Trotzdem ist EMPLEO kein Film, der eine existenzielle oder theologische Interpretation zwingend nahe legen würde.

Aber er verbietet sie auch nicht. Begriffe wie Befreiung, Erlösung, Unterdrückung oder Hoffnung lassen sich durchaus auf ihn anwenden. Er ruft nach ihnen. Aber er nimmt ihnen durch seine Machart das Pathos und bricht sie auf Alltagsdimensionen herunter.

EMPLEO wirft eine Reihe von Fragen auf, vielleicht auch die ganz grundsätzliche nach dem Sinn des Lebens, er liefert aber keine Antworten. Er legt sie nicht einmal nahe. Von daher muss man EMPLEO zurückhaltend deuten, wenn man ihn in einen

theologisch-existenziellen Horizont hinein auslegt. Man sollte ihn nicht überinterpretieren.

Ob es ein Tyrann, der Staat, die Strukturen oder gar (ein) Gott ist, der die Menschen in ihre Situation gebracht hat, ob sie ihren Zustand mit verschulden oder ob er Ergebnis ihrer 'Geworfenheit' in eine Welt ist, in der sie sich einfach vorfinden: alles das kann Thema werden, die Implikationen solcher Ansätze werden im Film aber nicht wirklich durchgeführt.

Sozialethische Aspekte - Grundsatz

Betrachtet man EMPLEO unter sozialethischen Aspekten, befindet man sich auf einer Interpretationsebene, auf der er sich im Verhältnis zu existenziellen Deutungen als deutlich aussagekräftiger erweist. Eine der Formulierungen von Kants kategorischem Imperativ lautet: „Handle so, dass du die Menschheit sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden andern jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchest.“ Offensichtlich befinden wir uns in einer Welt, in der dieser Imperativ nicht gilt, und in der Menschen nur als Mittel, nicht jedoch als Zwecke des Handelns betrachtet werden. Sie leben in einer Welt ohne Rücksichtnahme, ohne Kommunikation und ohne Nächstenliebe.

Legt man vier große Wertvorstellungen der christlichen Sozialethik, nämlich Gerechtigkeit, Gemeinwohl, Solidarität und Personalität als Maßstab zugrunde, dann zeigt EMPLEO eine eigentümliche Ambivalenz, die Ausgangspunkt für eine kreative Auseinandersetzung mit dem Film sein kann. Gerechtigkeit und Gemeinwohl scheinen nämlich gegeben, Solidarität und Personalität jedoch nicht.

In welchem Sinn sind Gerechtigkeit und Gemeinwohl gegeben? Offenbar sind zumindest auf derjenigen Ebene der Gesellschaft, die der Film uns zeigt, alle Menschen mehr oder

weniger gleich gestellt, denn sie alle dienen in unterschiedlicher Weise als Mittel zu einem Zweck. Ob dabei noch einmal geschlechtsspezifische Unterschiede gelten (Haben die Frauen noch demütigendere Jobs als die Männer?) oder ob es eine Rangfolge bei den Jobs gibt (Ist die Aufgabe, als Ampel zu dienen, niedriger oder höher zu bewerten als diejenige, Fußballstreifer zu sein?) lässt sich aus dem Filmtext kaum entscheiden. Es ist eine scheinbar egalitäre Gesellschaft, in der die herrschenden Mächte (deren unbestimmt bleibenden Zwecken die instrumentalisierten Menschen dienen müssen) nicht greifbar sind.

Auch das Gemeinwohl scheint sicher gestellt. Niemand muss hungern, alle haben ihren Job, verfügen über eine Wohnung und sind angemessen gekleidet. Die Infrastruktur funktioniert.

Genauer betrachtet, erleben wir in EMPLEO aber dennoch eine Welt, in der Gerechtigkeit und Gemeinwohl reduziert, pervertiert und ihrer umfassenderen Inhalte beraubt sind. Sie implizieren nämlich auch, dass Gerechtigkeit und Gemeinwohl erst dann wirklich hergestellt sind, wenn sie nicht rein formal verwirklicht werden, sondern die Menschen selbst als Zwecke verstehen. Eine Gerechtigkeit, die auf Kosten der Personalität und Individualität der Menschen durchgesetzt wird, verdient diesen Namen nicht wirklich. Die je eigenen Fähigkeiten von Menschen werden hier ignoriert und die unterschiedlichen Bedürfnisse werden nur erfüllt, so weit sie für das Funktionieren der gesellschaftlichen Maschinerie Voraussetzung sind. Dasselbe gilt natürlich für ein Gemeinwohl, das Solidarität und Hinwendung auf den anderen nicht zu kennen scheint und nur die Einzelegoismen bedient, so lange sie dem Gesamtsystem nützen.

Von daher kann EMPLEO dazu dienen, das christliche Menschenbild und sein Konzept einer humanen Gesellschaft ex negativo zu entwickeln, indem man zeigt, was eigentlich noch alles gegeben sein müsste, um von einer gerechten und solidarischen Gesellschaft sprechen zu können, in der jedes einzelne Mitglied als Zweck betrachtet wird und sich in Verbindung mit den anderen selbst verwirklichen kann.

Welchen Zwecken die Menschen in EMPLEO tatsächlich als Mittel dienen, bleibt offen. Hier erlaubt der Film Deutungen verschiedener Art und kann dazu anregen, unterschiedliche Zwecksetzungen zu imaginieren und zu sammeln und in ihrer Auswirkung auf menschliche Gesellschaften zu diskutieren. Sowohl die Zeitgeschichte (Kommunismus, Stalinismus, Diktaturen verschiedener Couleur) als auch die Geschichte der Staatsutopien (von Platon über Morus' 'Utopia' bis zu den Staatsentwürfen in der Science Fiction Literatur) liefern dazu

zahlreiche Anschauungsbeispiele.

Sozialethische Aspekte - Gegenwärtige Arbeitswelt

EMPLEO kann auch ganz konkret interpretiert werden, wenn man den Film als Spiegel gegenwärtiger Arbeitswelten und Arbeitssituationen betrachtet. Zumindest als metaphorische (vielleicht sogar realistische) Darstellung subjektiv erlebter und wahrgenommener Missstände wird er die Zustimmung von Frauen und Männern finden, die sich als machtlose Rädchen in einer Gesellschaft erfahren, deren Ziele Umsatzsteigerung und Profitmaximierung sind, ohne dass diese Zwecke (trotz der offiziellen Lesart, es handle sich um eine *soziale* Marktwirtschaft), tatsächlich prinzipiell unter Wahrung der Würde und Rechte der einzelnen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verwirklicht würden. Selbst wenn man einräumt, EMPLEO pauschalisiere, stilisiere und übertreibe, so ist es gerade diese vermeintliche oder tatsächliche Unangemessenheit, womit der Film zur kreativen Auseinandersetzung beiträgt.

Unter den beschriebenen Voraussetzungen lässt sich EMPLEO mit folgenden Zielsetzungen einsetzen:

- als Aufhänger zur Abfrage und Diskussion von Befindlichkeiten und Selbstwahrnehmungen in der innerbetrieblichen Selbstreflexion und Konflikt Diskussion, z.B. im Blick auf verdeckte Emotionen, die Ursachen von Aggressionen oder die Problematisierungen der Sinnhaftigkeit eigener Tätigkeit
- als Impuls für eine Diskussion über die Qualität von Arbeit, über Jobgerechtigkeit oder über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen: Genügt es, 'irgendeine' Arbeit zu haben, oder sollte der Erwerb des Lebensunterhaltes nicht auch die Persönlichkeit und Selbstverwirklichung der Menschen selbst als Zweck im Auge behalten?
- zur Problematisierung von Effizienzdenken, der rein mechanisch gedachten Organisation von Arbeitsabläufen und der ins Extrem getriebenen Arbeitsteiligkeit
- als Anregungen zur Entwicklung von konstruktiven Vorschlägen zur Verbesserung der innerbetrieblichen Atmosphäre im Blick auf Umgangsformen und gegenseitige Wertschätzung
- als Anregung, über die Voraussetzungen für der Arbeit dienliche und sie behindernde Motivationen nachzudenken, sei es hinsichtlich der arbeitenden Subjekte selbst oder sei es

im Hinblick auf die Philosophie einer Firma und ihr Selbstverständnis

Bei jeder dieser Zielsetzungen sollte sich auch der satirische Humor von EMPLEO als hilfreich erweisen und in Arbeitsgruppen vielleicht vorhandene Spannungen und Blockaden lockern oder auflösen. Es finden sich in ihm sowohl kleine Überraschungsmomente (etwa, dass man die Welt einen Moment lang aus der Perspektive der 'Taximenschen' betrachten kann) als auch witzige Gestaltungsideen, die die Ernsthaftigkeit der Filmdeutung nicht gefährden, aber ungezwungene Zugriffe erleichtern (etwa die 'Ampelmenschen', die an Fledermäuse, Vampire und Exhibitionisten erinnern).

Medienpädagogische Aspekte

EMPLEO ist ein kurzer Film, aber er ist nicht zu kurz. Da er sich im Wesentlichen auf einen Protagonisten konzentriert, kann man seiner Erzählung leicht folgen und nach der Vorführung direkt in die Arbeit mit ihm einsteigen.

Eine zweite Vorführung mag sinnvoll sein, um einzelne Details zu verifizieren, dürfte aber im Regelfall nichts Zusätzliches zur Interpretation beitragen, denn die Bildebene liefert nur wenige Anhaltspunkte für weitere Auseinandersetzungen. Auf ihr gibt es keine zweite, symbolische Dimension zu entdecken, mögen auch die traurigen Topfpflanzen, die gelegentlich auftauchen, irgendwo Sinnbilder der deprimierenden Gesamtsituation sein. Der Verzicht auf Sprache verleiht der Tonspur eine besondere Bedeutung und macht sie stärker bewusst. Sie trägt zur Interpretation des Films allerdings nur durch den einen individuellen Seufzer des 'Fußabstreifers' bei. Alle übrigen Geräusche gehören alleine zu den dargestellten Vorgängen und Gegebenheiten: Straßenverkehr, Schritte, sich öffnende und schließende Türen usw.

Beim Einsatz von EMPLEO ist darauf zu achten, dass dieser Film seine Geschichte nach dem Abspann weiter erzählt und erst dort die eigentliche Pointe setzt. Da der Abspann gerne vorzeitig abgebrochen wird, kann ein solches Vorgehen hier zum unbeabsichtigten Verlust der Sinnspitze führen.

Gewollt vorher abgebrochen, erlaubt der Film andererseits eine methodische Variante, die durchaus zur Deutung beitragen kann. Beendet man den Film, bevor die 'revoltierende' Stehlampe erscheint, bleibt seine Welt völlig geschlossen und gibt keine Anhaltspunkte für

mögliche Veränderungen. Zeigt man ihn dann ein zweites Mal mit dem vorgesehenen Schluss, liegt der Focus sofort auf der Frage, was in dieser Welt verändert werden müsste, wer Veränderungen herbeiführen könnte und was die Zielsetzungen einer Veränderung sein müssten.